

Mauerallüren

Der anti-elbistische Schutzwall

„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu bauen“, verkündete am 15. 6. 1961 Walter Ulbricht, zwei Monate später stand das Monster. Wollen wir hoffen, dass der beinharte Stalinist aus den Gründungszeiten der „Arbeiter- und Bauernmacht“ wenigstens in Bezug auf den Wahnwitz Recht behält, der aus einer Studie zum Hochwasserschutz fürs Laubegaster Ufer resultiert und den Bürgern am 28. Februar im Volkshaus Laubegast präsentiert wurde: **„Die mobile Schutzeinrichtung auf stationärer Mauer im Bereich Laubegaster Ufer und Alttolkewitz“**, Länge: 2,7 Kilometer, Höhe: 2,10 Meter, veranschlagte Kosten: (nur) 6,9 Millionen Euro...

Bis zur uferfernen Steirischen Straße soll das anti-elbistische Bollwerk bei Hochwasser vor einer Überflutung der Kategorie „HQ₁₀₀“* schützen. Auf dem gegenüber liegenden Elbufer seien keine nachteiligen Wirkungen zu erwarten, so die Studie. Davon abgesehen, dass letzteres kaum plausibel ist, was ist, wenn die Flut wie 2002 höher steigt und über die Mauer schwappt - oder wenn ein Leck im Schutzwall plötzlich Milliarden Liter Wasser gegen Häuser und Menschen am Ufer schleudert?

Eben solche und viele andere vernünftige Bedenken äußerten anwesende Bürger. Gewaltige Kräfte wirken auf den Schutzwall, ein kleiner Riss im Mauerwerk kann ein Loch reißen und lässt die Elbe ihre schlammige Fracht mit ganzer Wucht in Straßen und Höfe am Ufer wälzen. Das wäre, im Gegensatz zum langsam steigenden Hochwasser, die perfekte Katastrophe! Bei einer weiteren Versammlung am 23. Mai im Putjatinhaus, bei der sich viele orts- und sachkundige Bürger zu Wort meldeten, zeigte sich Konsens darüber, dass Hochwasserschutz nicht gegen die Natur, gegen Ästhetik, gesunden Menschenverstand und Weltkulturerbe - hochbetoniert werden darf.

* Bezeichnung für einen „100-jährlichen Abfluss“ auf Basis (bisheriger) statistischen Berechnungen. H steht für Hochwasser, Q für die Geschwindigkeit der Abflussmenge (m³/sec). „HQ₁₀₀“ entspricht einem Dresdner Pegelstand bis etwa 9,25 Meter. Das Hochwasser von 2002 (9,40 m) fiel bereits in die Kategorie „HQ₁₅₀“, das von 2006 (7,50 m) wäre noch „HQ₅₀“ (bis 8,80m) - Angaben nach dem Vortrag der Bündnis-90-Grünen, Putjatinhaus, 23.5.



Geht es nach den Vorstellungen der amtierenden Koalition, sollen die Planungen des Umweltamtes der Landeshauptstadt „innerhalb der nächsten drei Jahre Gestalt annehmen“. Bleibt zu hoffen, dass der Ehrgeiz von Dr. Korndörfer bald der Vernunft weicht. Das Frühjahrshochwasser von 2006 zeigte, dass kleinere Maßnahmen, wenn sie zwischen den unmittelbar betroffenen Nachbarn am Ufer koordiniert werden, ausreichende Wirkung entfalten, wenigstens bis zum damaligen Pegelstand von 7,50 Meter. Der Anstieg des Grundwassers, das bei Hochwasser zunächst in die Keller dringt, kann ohnehin nicht verhindert werden. Ein gefluteter Keller bietet sogar den erforderlichen Gegendruck zu den Wassermassen der Elbe und schützt auf diese Weise das Gebäude vor dem Auftrieb, dem sogenannten „Schwimmen“.

Wie das gigantische Projekt mit dem 1999 beschlossenen Denkmalschutz für den historischen Dorfkern von Laubegast (Dresdner Amtsblatt Nr. 4/00, 27.01.00) und mit dem Erhalt der Unesco-Kulturlandschaft zu vereinbaren ist, bleibt offen. Vorteile: Die „HQ₁₀₀-Mauer“ schuf temporär Arbeitsplätze - und hübsche Gewinne für Baufirmen. Die LAUBE-Redaktion muss sich nicht dauernd eine neue Designer-Küche anschaffen.



Hochwassermarken am ehemaligen Posthäuschen am Laubegaster Ufer / Klausenburger Straße

17.08. 2002
31.03. 1845

06.09. 1890

03.02. 1862
01.03.1784

20.02. 1876
02.03.18.30

25.02.1799

11.04. 1900

17.01. 1920

17.03. 1940

28.06. 1824

04.03. 1827

22.04. 1785

04.04. 2006